

## SIERRAS ABENTEUER

Eine Fanfiction zu *Woodwalkers*

Dies ist ein Ausschnitt meiner Fanfiction über die Wolfs-Wandlerin Sierra, welche nun auf die gerade eröffnete Woodwalkers-Highschool in Kalifornien geht, die von ihren Eltern geleitet wird. Es ist ein Ausschnitt aus dem halben dritten und dem vierten Kapitel, also noch ziemlich vom Anfang, allerdings geschieht hier weit mehr als in den ersten beiden Kapiteln. Eine spannende Stelle gab es zwar schon, allerdings schätze ich es als Spannung steigernd ein, wenn sich Sierra im Folgenden darüber Gedanken macht und der Leser in dieser Leseprobe nicht alle Details erfährt. Nun zur kurzen Zusammenfassung der bisherigen Handlung: Die Story beginnt am ersten Schultag, am Tag zu vor sind die Schüler angereist und es hat eine schlichte Begrüßungsfeier gegeben. Am späten Abend durften die Schüler dann ihre Schlafzimmer aufsuchen und Sierra lernte ihre Zimmergenossin Kate, eine Streifenhörnchen-Wandlerin kennen, die erst später angekommen ist. Als Sierra sich mit Kate am nächsten Morgen zum Speisesaal aufmachte, gab es eine merkwürdige Begegnung mit Mr.McGregor, einem neuen Lehrer, die Sierra ins grübeln brachte...

Als ich schließlich im Speisesaal eintraf, staunte ich nicht schlecht. Nicht der an anderen Schulen übliche Lärm, der meinen empfindlichen Wolfs-Ohren oft Schmerzen bereitet hatte, dröhnte zu mir herüber, nicht, dass ich auf den mal verzichten könnte. Aber ich musste schon sagen, der Mangel jeglicher Geräusche kam bei mir auch nicht so gut rüber. Es war nicht leise. Es war *lautlos*.

Das einzige was ich, waren praktisch nur die der Gabeln, mit denen die meisten lustlos auf ihrem Essen rumstocherten. Andere tümmelten sich in ihrer Tiergestalt vor den extra für sie aufgestellten Näpfen und Schüsseln. Keiner sprach und keiner lachte. Also gut, die Schule hatte sich ja weitgehend auf Woodwalker spezialisiert, die bisher ausschließlich in einer Gestalt gelebt hatten, ich war sozusagen die große Ausnahme, also mussten sich die meisten sehr ungewohnt oder sogar eingeschüchtert fühlen, aber warum gleich so etwas? Langsam fühlte ich mich hier, in diesem vertrauten Speisaaal, richtig unwohl.

Deshalb war ich wirklich erleichtert, als Kate mich lächelnd zu sich winkte. An ihrem Gesichtsausdruck erkannte ich, dass es ihr gerade genauso erging wie mir. Da neben ihr noch ein Platz frei war, also holte ich schnell mein Essen und beeilte mich, dass ich zu ihr kam.

Allerdings war ich, wie so oft in meinem Leben, so hastig, dass ich einiges übersah. Wie auch den Iltis-Wandler. Dessen Schwanz sich, ehe ich mich versah, unter meinem Fuß befand. Genauso schnell wechselte sein weißes Fell auch die Farbe, es wurde Kakaofarben und mit Röhrei und Speck dekoriert. „Verdammte Möwenkacke!“, entrutschte es ihm, und etwas in der Art war mir gerade durch den Kopf gegangen. Rot angelaufen entschuldigte ich mich und wischte schleunigst die Sauerei auf. Ohne was zu essen begab ich mich zu Kate, einen Wimperschlag lang befürchtend, dass sie nichts mit zu tun haben wollte nach dem Vorfall von grad eben, doch in ihrem Blick lag Mitgefühl – und vielleicht ein klitzekleines bisschen Schadenfreude.

Kate hatte anscheinend mehr Lust darauf sich zu unterhalten, als ihr Frühstück zu vertilgen, worüber ich froh war, schließlich hatte ich ja keines mehr.

Meine Laune verging mir, als ich erfuhr, was genau sie wissen wollte. „Was genau hat Mr. McIrgendwas eigentlich gemeint, als er meinte, du würdest was wissen? Ihr zwei habt echt gewirkt, als könntet ihr euch in Menschengestalt telepathisch verständigen!“, fragte sie mit einem du-schuldest-mir-eine-Erklärung-Blick. Was sie nicht wusste war, dass ich gerade überhaupt nicht darauf aus war, darüber zu sprechen. Nicht bevor ich ihn als ungefährlich erklären konnte. Einerseits hatten seine Augen doch so matt und freundlich gewirkt, und nicht so bedrohlich wie die von Milling...aber andererseits war er doch Evelyns Bruder! *Werde ich eigentlich immer gegen jeden Freund oder Verwandten der Familie Vorurteile haben?* Natürlich nicht, aber...ach das war alles so kompliziert!

Ich musterte Kate. Man merkte ihr gar nicht an, dass sie gestern erst so spät eingetroffen war und somit viel Schlaf verloren hatte. Sie hatte wache haselnussbraune Augen mit einem neugierigen Funkeln und ihr Haar war seidig und sorgfältig gekämmt. An den Haaren fiel mir allerdings etwas auf, dass ich gestern Abend bei dem Dämmerlicht gar nicht bemerkt hatte, aber offensichtlich Kates wichtigstes Erkennungszeichen war. Sie hatte sich schwarze Strähnchen in das braune Haar eingefärbt. Naja, *Streifen* traf es wohl besser, schließlich war sie ja ein Streifenhörnchen! Irgendwie witzig: Obwohl sie erst vor ein paar Tagen von ihrer Zweitgestalt erfahren hatte, war ihre Streifenhörnchen-Gene schon vorher ab und zu zum Vorschein gekommen –nur eben unbewusst.

Aber was sollte ich ihr verdammt noch mal antworten? *Die Wahrheit?* Nein, noch nicht, ich musste erst mal mehr herausfinden. *Aber was dann?*

„Du – Kate?“, fragte ich zögerlich. „Ja...?“ während ich in meinen Gedanken versunken gewesen war, hatte Kate offenbar versucht mit unseren Sitznachbarn Kontakt zu knüpfen, wenn überhaupt, dann mit sehr wenig Erfolg. Das blonde Mädchen, das sie gerade angequatscht hatte, wandte sich nach gerade einem Satz in einem kühlen Tonfall wieder ab und vertiefte sich wieder in ihr Handy, wo sie offenbar mit ihren alten Schulfreunden chattete. Was sie wohl für ein Tier sein mochte? Ich hätte zunächst auf etwas elegantes getippt, schließlich war sie mit ihren zarten Püppchengesicht und ihrem langen, welligen und *sehr* gepflegt wirkenden Haar garantiert kein wildes Raubtier, doch dann fiel mein Blick auf ihren Handrücken, wo sie einen Satz gekritzelt hatte, der zwar schon etwas verwischt, aber immer noch lesbar war.

*Ich bin keine verdammte Assel!!!!*

Du meine Güte, die sollte eine Assel-Wandlerin sein? Ich musste zugeben, dass das alles andere als erwartet kam. *Sie könnte ein Wapiti sein, vielleicht auch eine Hauskatze von edler Rasse, aber doch keine Assel!* Plötzlich glaubte ich das Mädchen zu verstehen, sie musste sich vorkommen wie Ungeziefer, das man entsorgt hatte, weggeworfen weil es niemanden genützt und nur Schaden gebracht hatte. Und auch mit dem sanftmütig wirkenden Jungen, der gerade mit verzweifelnder Miene eine Infobroschüre über Bären durchblättert hatte, hatte ich Mitgefühl. Sicher kam das ganze ihm so vor, als hätte man ihn weggesperrt, weil er gefährlich war. *Zu gefährlich.* Und auch diejenigen, die schon länger von ihrer Zweitgestalt gewusst hatten, fanden es offenbar nicht so toll, von ihren alten Freunden getrennt zu werden.

„Erde an Sierra, du wolltest mir etwas sagen“, Kates genervter Tonfall holte mich aus meinem grübeln zurück. „Stimmt“, fing ich an, „der hat, äh, gewusst, dass ich weiß was er heute so in seinem Unterricht drankommen wird, du solltest nur gehen, weil wir uns darüber unterhalten wollten, und es nicht noch mehr vorzeitig erfahren sollten“, log ich aus dem Stehgreif. Zum Glück schien Kate sich nicht mehr für das Thema zu interessieren, denn ich hatte keine Ahnung, was er so drannehmen wollte, ja ich wusste nicht mal, welches Fach er überhaupt unterrichtete. Sie schien über etwas sehr wichtiges nachzudenken, also tat ich ihr einfach gleich und glitt in meine Erinnerungen zurück. *Du kennst Carag, habe ich recht?* War es richtig gewesen ihm die Wahrheit zu sagen? Mir wurde unbehaglich, wenn meine schlimmsten Befürchtungen zutrafen, hatte ich mich gerade als Feindin geoutet! *Du weißt es.* „Ja“, hatte ich geantwortet. Aber was wusste ich eigentlich? Eigentlich hatte ich nur anhand seines Nachnamens erkannt, dass er Evelyns Bruder war. Aber mir war definitiv zu wenig bekannt, besonders über seine Absichten. War er wie Milling? Oder hatte er den Menschen wirklich verziehen, was er ja strikt behauptet hatte?

Ich merkte, dass Kate mich etwas fragen wollte, was sie beschäftigte. *Oh Gott, wenn es irgendwelche Details zu McGregor sind, ist das mein Ende!*

„Was glaubst du, wie alt ist er? 20?“ Trotz meiner miesen Stimmung musste ich grinsen. „Der hundert pro schon Mitte dreißig, also kannst du es dir abschminken!“ Kate stieß einen theatralischen Seufzer aus, dann lachte auch sie. Ja, Mr. McGregor sah mit seinem hellblonden Haar und den tiefgrünen Augen, die auch seine Schwester ihrer Zeit besessen schon ziemlich hübsch aus, allerdings wirkte er, im Gegensatz zu ihr dünn, zart und irgendwie unausgeschlafen, und das, obwohl er eine

Raubkatze war! Seltsam, dass scheint Kate gar nicht aufgefallen zu sein, aber vielleicht ist so etwas jemanden wir ihr egal, vermutlich hat sie die Frage ja gar nicht ernst gemeint.

„Komm, Sierra, wir gehen, du willst doch nicht den Unterricht bei deinem Vater verpassen!“, rief da Kate und wir kramten hastig unsere Sachen zusammen, da wir schon ziemlich spät dran waren.

### **Freund oder Feind?**

Am Unterricht nahm ich größtenteils geistesabwesend teil, tief in Gedanken vergraben. Zum Glück schien mein Vater, bei dem wir die ersten beiden Stunden hatten, das zu verstehen, denn er lies mich in Ruhe. Nach der Stunde merkte ich, dass er mich stirnrunzelnd ansah und kurz so wirkte, als würde er etwas sagen wollen, vielleicht wollte er wissen, was mich bedrückte, aber dann wandte er doch den Kopf ab und widmete sich irgendwelchen Papierkram.

Auch die anderen Lehrer, die wir heute hatten, die etwas mürrisch wirkende Schwarzbären-Wandlerin, welche uns in neben Kampf und Überleben auch in Englisch unterrichtete und der witzige Lehrer von Sei-Dein-Tier. Mr. Gooch unterhielt uns mit Anekdoten über die Folgen vernachlässigter Fellpflege. Das heißt, er unterhielt die Anderen, mir war heute nämlich gar nicht zum Lachen zumute. Als Mr. Gooch uns endlich in die Mittagspause ließ, trottete ich mit der durchgehend (hauptsächlich über die Jungs aus unserer Klasse) plappernden Kate wieder zum Speisesaal. Dort angekommen stellten wir fest, das praktisch überall besetzt war( die Lautstärke war etwas gestiegen. Und, naja, wir waren mal wieder als letztes da. Nachdem wir etwas gesucht hatten, fanden wir schließlich

„Ist hier noch frei?“, hörte ich plötzlich eine Stimme fragen, die mir von irgendwoher bekannt vorkam. Ich hob den Kopf und blickte in das Gesicht eines Jungen in meinem Alter. Ich hörte, wie Kate neben mir die Luft ausstieß. Der Junge erfüllte praktisch alle Kriterien, die ihn in Augen der meisten Mädchen die ich kannte, bis auf Tikaani und Holly vielleicht, *ideal* und *cool* machten. Ich musste zugeben, mit seinen grünen Augen, den feinen Zügen und seinem aufwändig gestylten blonden Haar sah er wirklich nicht schlecht aus. Auffällig war auch seine Figur, die zugleich schlank und kräftig war.

„Klar, setz dich“, antwortete ich und rückte etwas näher an meine Sitznachbarin, ein Mädchen, dass vom Aussehen her garantiert eine Fuchs-Wandlerin war. Eine Weile sagte niemand etwas. Etwas peinlich war mir, dass Kate ihren Blick nicht von dem Neuankömmling ihr gegenüber abwenden konnte.

„Du bist Mr. Blackhearts Tochter, oder?“ Der blonde Junge hatte sich an mich gewandt.

„Ja, die bin ich, mein Name ist übrigens Sierra“, antwortete ich. „Und das ist meine Zimmergefährtin Kate“, stellte ich auch meine neue Freundin vor.

„Nick, Iltis-Wandler“ bekam ich als knappe Antwort zurück. Warte mal, der war ein Iltis? Ein erschreckender Gedanke überkam mich. Das hieße ja...Oh nein, das war der Iltis über dessen Kopf ich heute Morgen mein Frühstückstablett entleert hatte. Ich blickte hoch und sah, dass Nick meinen jetzigen Gesichtsausdruck bestens genoss. Wenigstens wirkte er nicht verärgert.

„Ich war vor dem Unterricht im Bad, um mich zu säubern. Und wo ich schon dabei war, habe ich mir schnell meine Menschensachen angezogen, wer weiß, ob da nicht noch ein ganzes Rudel tollpatschiger Wölfe rumrennt.“

„Glücklicherweise gibt es auch uns Streifenhörnchen, wir sind überhaupt nicht tollpatschig“, flötete Kate, doch Nick überging das Kommentar. Stattdessen hatte er die Augen fest auf mich gerichtet, was ihm einen missfallenden Blick von Kate einbrachte.

„Wie fühlt es sich eigentlich an wenn man hier alles und jeden kennt“, wollte er schließlich wissen.

*Nicht alles, Nick, leider weiß ich selbst zu wenig...*, dachte ich und erschrak als ich merkte, dass meine verzögerte Reaktion mich möglicherweise verraten hatte.

„Ganz ok, äh, man kennt sich gut aus und so“

„Ah, ok“

Ich war überrascht, ihm schien überhaupt nichts aufgefallen zu sein. Doch dann wurde mir schlagartig klar, dass Nick nicht nur cool, sondern auch verdammt schlau war. Er hatte sehr wohl gemerkt, dass etwas los war, wollte es sich aber nicht anmerken lassen. Dass er weiter nachhakte, wie ich die Lehrer so fand und ob das Mittagessen immer so vorzüglich schmecke wie heute, das war alles nur gespielt, damit Kate nichts von all dem mitbekam. Aber in seinen Augen lag ein Blick, den ich noch nie dort gesehen hatte. Er wirkte besorgt.

Kurz nachdem Nick den Speisesaal verlassen hatte, stand ich auf, verabschiedete mich von rasch von Kate und eilte ihm nach. Obwohl er inzwischen außer Sichtweite war, führten mich meine Beine wie von selbst zu dem kleinen Kiefernwäldchen jenseits des Schulgeländes. Dort angekommen verwandelte ich mich und stand kurz darauf als schwarze Wölfin auf dem weichen Waldboden.

*Na endlich bist du da*, ertönte Nicks lässige Stimme in meinem Kopf, doch sie wurde gleich wieder ernst, *was ist nun genau los?*

Ich wusste nicht genau, wieso ich es ihm erzählte, wieso ich ihm vertraute, ich kannte ihn schließlich nur flüchtig, aber ich tat es. Ich schilderte ihm alles, vom Anfang bis zum Schluss. Wie ich Mr. McGregor getroffen hatte, wie ich erkannt hatte, was er war und das ich das schlimmste befürchtete.

*Und er meinte, dass Woodwalker eigentlich ein Bindeglied zwischen den Menschen und den Tieren darstellen sollen und dass es unsere Aufgabe ist, zu verbinden, nicht zu vernichten. Aber seine Schwester, wie kann es sein, dass er ihnen verziehen hat!*, schloss ich schließlich meinen Bericht.

*Du glaubst also, dass unser Menschenkunde-Lehrer so etwas ähnliches hervorrufen könnte, wie Milling seinerzeit?*, fragte er nachdem wir lange geschwiegen hatten, *und dass er versuchen könnte, dich aus dem Weg zu schaffen, da du Kontakt zu dessen Gegnern hast? Das glaube ich nämlich nicht, dass er es gezielt auf dich abgesehen hat, aber das er die Menschen hasst könnte sein, muss aber nicht. Nicht alle sind derart rachsüchtig.*

Ich nickte und blickte in seine klugen Iltis-Augen, froh darüber, es endlich jemanden erzählt zu haben. Plötzlich verspürte ich große Lust, ihn etwas zu fragen, was überhaupt nichts mit dem seriösen Thema von gerade eben zu tun hatte.

*Nick, wieso ist dein Fell eigentlich jetzt schon im Herbst weiß?, fragte ich und hoffte, dass er auch nach einem Themawechsel aus war.*

*Ohne einem Becher Kakao auf dem Rücken meinst du? Weißt du, manch einen in Los Angeles, wo ich früher gelebt habe, obwohl meine Familie ursprünglich aus Europa stammt, hat es gewundert, dass meine Haarfarbe leicht im Lauf der Jahreszeiten wechselte, deshalb habe ich sie mir irgendwann auf Dauer blond gefärbt. In der statt brauchte ich meine unterschiedlichen Fellfarben nicht, ich war sowieso meist ein Mensch, weißt du. Aber Mr. Gooch hat mir heute einiges zu dem Thema erzählt. Das man seine Zweitgestalt akzeptieren soll und so. Aber wie schon gesagt, dass mit einer einheitlichen Fellfarbe ist, wenn man mit dir in der Schule ist, Sierra, leider eine Fehlanzeige.*

Ich lachte und auch er musste grinsen. Doch plötzlich war es kein Grinsen mehr. Seine Mundwinkel waren zu einer Grimasse verzogen, sein Gesicht auf einmal ganz blass. Ein seltsamer Laut, wie ein unterdrückter Schrei war plötzlich in meinem Kopf. Dann brach er zusammen.

Ich schrie auf, als plötzlich ein Puma auf ihn zugeschossen kam. Mir wurde klar, dass Nick und ich zu viel wussten. Dafür würden wir jetzt bezahlen.

Doch zu meinem Erstaunen vergrub Mr. McGregor seine Zähne nicht etwas in Nicks Nacken, sondern in etwas das sich neben meinem liegenden Freund befand. Die Puzzleteile setzten sich zu einem entsetzlichen Bild zusammen als mein Lehrer den Kopf hob und etwas durch die Luft geschleudert wurde. Denn dort, am Rand der Lichtung, lag nun eine tote Schlange.

*Nein, das konnte nicht wahr sein...!*

Ich stand wie angewurzelt und betrachtete panisch meinen Freund, der gerade dem Tod beängstigend nahe war.

*Was stehst du denn noch da rum, Mädchen, hol Hilfe!*

Mr. McGregors stimme schallte so laut in meinem Kopf, dass sie mich wieder in die Realität zurückholte.

Ich preschte los, durch den Wald und auf die Schule zu. Nick durfte einfach nicht sterben! Noch nie in meinem Leben war ich so schnell gerannt.